

Bibliotheksstandort Karlsruhe würde entscheidend geschwächt

Der Direktor der Badischen Landesbibliothek, Peter Michael Ehrle, will aus Protest vorzeitig in den Ruhestand gehen

Zunächst schien es nur ein wildes Gerücht, dann konnte man es auch von glaubwürdigsten Menschen unter dem Siegel der Verschwiegenheit hören, jetzt hat es Peter Michael Ehrle gegenüber den Badischen Neuesten Nachrichten bestätigt: Der Direktor der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe tritt vorzeitig in den Ruhestand – aus Protest gegen neuerliche Sparpläne. 14 Jahre hat er das Haus geleitet, das zu den großen wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes gehört. Hier werden etwa – neben anderen bedeutenden Werken und Dokumenten – die Handschriften der Klöster Reichenau, St. Peter oder Lichtenthal, aber auch das Karlsruher Tulpenbuch aufbewahrt. Ehrle hat während seiner Amtszeit nicht zuletzt den reibungslosen Übergang in das digitalisierte Zeitalter besorgt. Unter seiner Leitung wurde beispielsweise die elektronische Ausleihe eingerichtet (die heute auch per Internet erfolgen kann), und es wurde ein Internet-Portal installiert, das leichten Zugang zu den unterschiedlichen Angeboten der Institution ermöglicht.

BNN-Interview

Besonders verdient gemacht hat sich der promovierte Historiker durch sein Eintreten für den Erhalt der Karlsruher Handschriftensammlung, die nach Plänen der baden-württembergischen Landesregierung zumindest in Teilen verkauft werden sollte, um angebliche Ansprüche der Nachfahren des letzten Großherzogs von Baden zu erfüllen. Mit unserem Redaktionsmitglied Michael Hübl sprach Ehrle über die Gründe für seinen ungewöhnlichen Schritt.

Es spricht sich herum, dass Sie demnächst in den Ruhestand gehen werden. Wenn es stimmt: Was hat Sie zu diesem Schritt veranlasst?

Ehrle: Ich habe nach § 52, Absatz 1 des Landesbeamtengesetzes meine Versetzung in den Ruhestand mit Ablauf des Monats beantragt, in dem ich mein 63. Lebensjahr vollende, weshalb ich davon ausgehe, dass der 31. März dieses Jahres mein letzter Arbeitstag sein wird. Ausschlaggebend für meinen Antrag war die Behandlung des Denkschriftbeitrags 2006 des Rechnungshofs zur Personalausstattung der beiden Landesbibliotheken durch den Finanzausschuss des Landtags von Baden-Württemberg am 17. Januar.

Was bemängeln Sie? Was haben Sie an der Behandlung des Denkschriftbeitrags durch den Finanzausschuss auszusetzen?

Ehrle: Dies war ja schon die zweite Behandlung unserer Angelegenheit durch den Finanzausschuss. Während im Januar 2007 dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst der Auftrag erteilt wurde, „die Reduzierung der Personalausstattung und die

Veränderung der Personalstruktur der beiden Landesbibliotheken entsprechend den Vorschlägen des Rechnungshofs zu prüfen“, hat nun der Berichterstatler für den Finanzausschuss das Ergebnis dieser Prüfung ignoriert und statt der dort vorgeschlagenen Hälfte des vom Rechnungshof verlangten Einsparpotenzials (13,9 Vollzeitäquivalente) erneut das volle Einsparpotenzial (28,1 Vollzeitäquivalente) gefordert. Die Landesregierung soll ersucht werden, „die vom Rechnungshof vorgeschlagenen Personalreduzierungen bei gegebener Aufgabenstellung an der Landesbibliothek Karlsruhe zeitnah umzusetzen“. Dem Landtag soll darüber bis zum 31. Dezember 2008 berichtet werden.

Könnten Sie das noch näher erläutern?

Ehrle: 28,1 Vollzeitäquivalente (Vollzeitstellen) machen mehr als ein Viertel unseres Personals aus, und ich halte es nach den ohnehin schon bei uns vollzogenen Personalkürzungen der letzten Jahre (elf Stellen seit 1996) für ein Ding der Unmöglichkeit, den Auftrag ohne drastische Einschränkungen des Leistungsumfangs und der Servicequalität zu erfüllen.

Die Behauptung des Rechnungshofs dass es im Aufgabenbereich „Medienbearbeitung“ genüge, die „Schlagzahl“ bei der BLB zu erhöhen, um dort sechs Stellen einsparen zu können, hat mich besonders empört, denn gerade in diesem Bereich sind die Ergebnisse des Rechnungshof durch undifferenzierte und unvollständige Untersuchungsmethoden zustande gekommen, wie die BLB in mehreren Stellungnahmen zum Untersuchungsbericht und zum darauf beruhenden Denkschriftbeitrag des Rechnungshof nachgewiesen hat. Überhaupt nicht berücksichtigt hat der Rechnungshof, dass die Bibliotheken durch die Bearbeitung neuer Medien und den kontinuierlichen Ausbau ihrer Internet-Angebote, zu der bei der BLB auch die Sammlung und Erschließung elektronischer Pflichtexemplare gehört, nicht weniger, sondern mehr Personal bräuchten.

Was wären denn die Folgen des vom Rechnungshof vorgeschlagenen Stellenabbaus?

Ehrle: Wenn es bis zum endgültigen Beschluss des Landtags, der wohl im Januar 2009 zu erwarten ist, nicht doch noch gelingt, klarzumachen, dass die jetzt im Raum stehenden Forderungen nicht erfüllbar sind, wird die BLB nach und nach ihr Personal in der Medienbearbeitung und im Magazin drastisch reduzieren müssen. Die Folgen davon wären große Rückstände bei der Bearbeitung der gekauften und der als Pflichtexemplar eingehenden Literatur und lange Wartezeiten bei der Bereitstellung von Literatur aus dem geschlossenen Magazin. Durch die Personalreduzierung würde es auch zu einer Verringe-



TREUE ZUM MEDIUM BUCH: Peter Michael Ehrle bei sich zu Hause vor einer Schrankwand. Der Direktor der Badischen Landesbibliothek tritt vorzeitig in den Ruhestand. Foto: pr

rung unserer ohnehin schon knappen Öffnungszeiten kommen, und die Samstagöffnung der Bibliothek müsste aufgegeben werden.

Sehen Sie noch weitere Nachteile auf die Benutzer der BLB zukommen?

Ehrle: Bei voller Realisierung der Forderungen des Rechnungshofs würde der Bibliotheksstandort Karlsruhe gegenüber Stuttgart entscheidend geschwächt. Wir sollen als kleinere Bibliothek prozentual das Achtfache des bei der Württembergischen Landesbibliothek (WLB) zur Streichung geforderten Personals abgeben. Unter solchen Voraussetzungen wird der Service der BLB zwangsläufig hinter dem der WLB zurückstehen müssen.

Sie haben 14 Jahre lang die BLB geleitet und dabei doch einiges erlebt. Was sind denn Ihre schönsten und Ihre schlimmsten Erfahrungen gewesen?

Ehrle: Am liebsten erinnere ich mich an die Erwerbung der Handschrift C des Nibelungenliedes und an die große Ausstellung, die wir 2003/2004 zusammen mit dem Badischen Landesmuseum gemacht haben. Damals stand die BLB auf dem Höhepunkt ihres Ansehens. Danach kam die Untersuchung des Rechnungshofs, und unmittelbar darauf folgte der „Handschriftenstreit“, der mich so viel

Kraft gekostet hat, dass ich nun gerne in den Ruhestand gehe.

Meinen Sie, dass die Handschriften der BLB jetzt gerettet sind?

Ehrle: Ich denke schon, dass die Verkaufsüberlegungen nach dem Gutachten der Expertenkommission „Eigentumsfragen Baden“ vom Tisch sind. Endgültig aufatmen wird man aber erst dann können, wenn die Verhandlungen zwischen der Landesregierung und dem Haus Baden zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Was haben Sie sich denn für Ihren Ruhestand vorgenommen?

Ehrle: Ich werde nun endlich wieder genügend Zeit haben, um Bücher zu lesen, statt sie nur zu verwalten. Außerdem freue ich mich auf die schönen Veranstaltungen der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe, der BLB und anderer kultureller Einrichtungen in Karlsruhe und Umgebung.

Info

Die Ausführungen des scheidenden Bibliotheksleiters Peter Michael Ehrle beziehen sich auf die Landtagsdrucksache vom 17. Januar 2008 Drs 14/2246, sowie auf die Drucksachen Drs 14/843 und Drs 14/2090. – Internet: www2.landtag-bw.de/Dokumente.